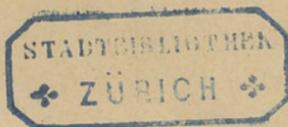


NeKr Z 0021  
775 j.

~~1883. 1.~~

Zentralbibliothek Zürich



Zur Erinnerung

an

Herrn Dr. Johann Melchior Ziegler

geboren den 27. November 1801,

gestorben den 1. April 1883.



Personalien und Leichengebet

bei der

Beerdigung

des

Herrn Dr. Johann Melchior Biegler

den 4. April 1883

in der Französischen Kirche zu Basel

gesprochen von

✓  
Pfarrer G. Heusler.

## Personalien.

Nach dem Wunsche der trauernden Hinterlassenen soll es mit der Beerdigungsfeier des theuern verehrten Mannes, dessen sterbliche Hülle in dieser Stunde der Erde übergeben wird, einfach im Sinne des Vollendeten gehalten werden.

Indem wir diesem Wunsche nachkommen, theilen wir vorerst Einiges über den Lebensgang desselben mit.

Herr Dr. Johann Melchior Ziegler wurde den 27. November des Jahres 1801 in Winterthur geboren, als einziges Söhnlein und jüngstes Kind des Herrn Melchior Ziegler und der Frau Susanna geb. Troll. Der fähige Knabe erhielt schon im elterlichen Hause eine sorgfältige Erziehung. Seine Großmutter väterlicherseits weckte in ihm frühe den religiösen Sinn. Die biblischen Erzählungen aus ihrem Munde klangen, wie er selbst dankbar bezeugte, in ihm nach bis in sein hohes Alter. Erst in den guten Schulen seiner

Vaterstadt, dann in Zürich, später auch noch während einiger Jahre in Genf erhielt er seine weitere Ausbildung. Der Wunsch seines Vaters, eines angesehenen Kaufmanns, war, daß auch sein Sohn den Kaufmannsberuf erwähle. Allein der wissensbegierige Jüngling erbat es sich, mathematischen und technischen Studien sich widmen zu dürfen. So wurde er Zögling der école centrale in Paris, wo er volle Gelegenheit zur Ausbildung seiner Geistesgaben fand. Doch rief ihn in seinem 23. Lebensjahre der Hinscheid seines Vaters, dem einige Jahre vorher schon die treffliche Mutter im Tode vorgegangen war, in die Heimath zurück. Aus Pietät versuchte er unter Preisgebung seiner wissenschaftlichen Neigungen als einziger Sohn jetzt sich in das blühende Handelsgeschäft seines Vaters hineinzuarbeiten, um es fortzusetzen. Aber es ging nicht lange. Nach einigen Jahren wandte er sich wieder den Studien zu, die seine Neigung und, wie sich ja auch in der Folge so glänzend zeigte, sein eigentlicher Lebensberuf waren; in ihnen fand er erst seine Befriedigung.

Im Jahre 1826 verheirathete sich der Vollendete mit Jungfrau Louise Steiner von Winterthur, mit welcher er über 56 Jahre lang um so mehr in einer

glücklichen Ehe lebte, als seine Gattin mit ihrem Glaubensleben und ihren Gemüthsanlagen ihm eine gute Lebensgefährtin und seinen Kindern eine sorgsame Mutter war. Vier Kinder, nämlich zwei Söhne und zwei Töchter, wurden ihm in dieser Ehe geboren. Und da nicht nur dieselben alle sich unter freundlichen Verhältnissen verheiratheten, sondern bereits auch zwei Großtöchter aus der Ehe seiner ältesten Tochter sich verhehelicht haben, hinterläßt er eine Nachkommenschaft von 11 Großkindern und 1 Urgroßkind. Des Lebens Leid hat er daneben auch erfahren, nicht nur durch Krankheiten, die über sein Haus hereinbrachen, sondern auch durch Todesfälle; sein jüngster Sohn ist vor 2 Jahren vor ihm zur Ewigkeit eingegangen und hinterließ eine Wittwe mit 5 unmündigen Kindern; genau heute vor einem Jahre nach kurzer glücklicher Ehe starb ein Großochtermann. Doch hat er wie des Lebens Freuden und Güter, so auch des Lebens Leiden aus Gottes Hand dahingenommen und mit Ergebenheit in Gottes Willen alle Prüfungen ertragen.

Seiner Vaterstadt Winterthur hat der Verewigte in jungen Jahren in unetgennütziger Weise seine Dienste gewidmet. Nicht nur hat er wiederholt bald in diesem, bald in jenem Fache — was er bei seiner vielseitigen

Bildung leicht vermochte — zeitweise vakante Lehrstellen an den höhern Stadtschulen ausgefüllt, bis sie wieder besetzt waren, sondern er übernahm auch aus Liebhaberei die Stelle eines städtischen Forstinspectors. Und es ist mit sein Verdienst, wenn die Forsten Winterthurs zu den bestbesorgten in unserem Vaterlande gehören.

Entsprechend seiner Liebe zur Natur und der Begeisterung für die Geographie, die ihn ergriff, als er auf einer Reise nach Berlin Karl Ritter dociren hörte, begründete und leitete der feingebildete Ingenieur und geschickte Kartenzeichner das weltbekannte kartographische Institut, welches jetzt unter der Firma Wurster & Randegger betrieben wird. Was der Vollenbete für die Geographie unseres Vaterlandes durch die Herausgabe einer Reihe von unübertroffenen Karten einzelner Kantone und Gebirgsgegenden geleistet hat, das wollen wir nicht im Einzelnen aufzählen, auch nicht, was er als Mitglied der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft und anderer verwandter Vereine gewirkt hat, und ebenso wenig seien die auswärtigen Gesellschaften oder Akademien genannt, welche ihn zu ihrem Ehrenmitgliede ernannten. Eines nur sei hervorgehoben, daß, als Ende der 40er und anfangs der 50er Jahre nach der Re-

organisation des eidg. Bundes der Bundesrath ein Expertengutachten über die zu bauenden und zu bewilligenden schweizerischen Eisenbahnen begehrte, derselbe neben Rathsherr Karl Geigy, welcher das Gutachten über die vermuthliche Rentabilität der zu gründenden Bahnen abzugeben hatte, Joh. Melch. Ziegler als den kompetentesten Kenner der Landesoberfläche unseres Vaterlandes um das Gutachten über das Tracé der projectirten Linien ersuchte. Und sodann sei erwähnt, daß ihn von all' den Auerkennungen, die ihm wurden, besonders die Ernennung zum Doctor der Philosophie Seitens der Zürcherischen philosophischen Facultät und die Ertheilung des Ehrenbürgerrechts Basels von Seiten unseres Bürgerrathes erfreuten.

Mehr hier bei der kirchlichen Beerdigungsfeier darüber zu sagen, würde dem Sinne des Vollendeten zuwider sein. Aber das sei bezeugt, daß der vielseitig gebildete Mann, der Freund der Wissenschaft und Kunst, dessen Haus reiche Kunstschätze barg, von einfacher Lebensweise war, so daß die eigentliche Triebfeder seiner Handlungen eine schlichte Gottesfurcht bildete. Wenn er auf seinen Fußwanderungen die Gebirgsgegenden unseres Vaterlandes alle besucht hat, wenn er dann seine Karten auf

Grund seiner eigenen Anschauungen und Messungen herausgab, — so hat er das gethan in dem lebendigen Glauben, daß die Werke der Natur den Schöpfer loben. Der christlichen, evangelischen Weltanschauung war er von Herzen zugethan. Und wenn er darüber nicht viel Worte machte, in einfachen, warmen Zeugnissen hat er doch etwa gegenüber Näherstehenden sich ausgesprochen. Ja, der in seiner Wissenschaft und der Litteratur bewanderte Mann hat auch in theologischen und philosophischen Schriften, wie z. B. denen eines Hundeshagen, Hagenbach, Naville und Anderer sich über die wichtigsten religiösen Fragen und die Geschichte der christlichen Kirche orientiert.

Die natürliche Leutseligkeit seines Wesens, die freundliche Unbefangenheit machten ihn im guten Sinne des Wortes populär. Das zeigte sich besonders auf seinen Bergtouren, wenn er da mit Führern und Gebirgsbewohnern verkehrte und bei seinem alljährlich seit mehr als einem Jahrzehnt wiederholten Gebirgsaufenthalte in Sils Maria im Oberengadin. Er war dabei ein Mann von altem Schrot und Korn, allem falschen Haschen nach Popularität feind. Dem politischen Leben blieb er fern, ob schon er ein gemeinnütziger, auch für das öffentliche Wohlthätiger Mann war. Das hat früher seine erste Vater-

stadt Winterthur durch manche Spenden erfahren und dem dankt seine Vaterstadt Basel, d. h. die hiefige naturforschende Gesellschaft und öffentliche Bibliothek die einzigartige Sammlung von Landkarten und geographischen Werken, die er während seines langen Lebens sich angelegt. Zur Uebersiedlung nach Basel veranlaßten ihn nicht nur wissenschaftliche Arbeiten, sondern auch die gewisse Hoffnung, hier den Umgang von gleichgesinnten Fachgenossen und andern Männern zu finden. In die neuen Bahnen, die Winterthur einschlug, fand er sich nicht mehr, während wirklich in Basel, namentlich im Kreise seiner nähern Bekannten, ihm eine zweite Heimath aufging. Er hat das oft ausgesprochen und dabei immer bescheiden hervorgehoben, was er von Männern, um nur von Verstorbenen und nicht von noch Lebenden zu reden, wie den Herren Peter Merian, Oberst Siegfried empfing, und nicht, was er ihnen geben und bieten konnte.

Bis in sein hohes Alter erfreute sich der Vollendete einer guten, rüstigen Gesundheit, so daß er bis in die letzten Tage seines Lebens thätig war. Die Herausgabe seines letzten wissenschaftlichen Werkes hat er wohl nicht erlebt. Aber im Manuscript vollendet liegt es da.

So gerne nun bei seiner Gesundheit und Rüstigkeit der Verewigte auch noch länger gelebt hätte, er hat es wiederholt ausgesprochen, daß er bei seinem Alter auch auf ein baldiges und plötzliches Ende müsse gefaßt sein. Auch sprach er noch kurz vor seinem Tode es aus: seine einzige Hoffnung sei die Gnade. Am vergangenen Freitag, nachdem er Donnerstags noch ausgegangen war, fühlte er sich so unwohl, daß er nicht mehr ausgieng und Samstag war er bereits so krank, wie er nach seines Arztes Ausspruch nie zuvor gewesen. Eine heftige Lungenentzündung, die Folge einer Erkältung, war ausgebrochen. Er sah sein Ende herannahen und Sonntag Morgen früh 5 Uhr schied er dann nach einer bangen Nacht aus diesem Leben. Ein Alter von 81 Jahren 4 Monaten und 5 Tagen hat er erreicht, — und hat sich das Wort des Psalmisten an ihm erfüllt: Unser Leben währet 70 Jahre und wenn es hoch kommt, so sind es 80 Jahre. Und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. —

Von dieser seiner reichen Lebensarbeit möge er, der in der Sabbathfrühe Dahingeschiedene, nun ausruhen in der Sabbathruhe des Volkes Gottes.

Um ihn trauern die Seinigen, voran die treubeforgte Gefährtin seines Lebens, seine Gattin, deren Wege nun einsamer und stiller werden, und seine Kinder, von denen der überlebende ältere Sohn auf der Herreise zu des Vaters Begräbniß leider in Brüssel den Eisenbahnanschluß nicht fand und nun zu spät eintreffen wird um ihm noch die letzte Ehre zu erweisen, und seine Kindeskinde. Aber auch weite Kreise fühlen, was er ihnen gewesen ist und was sie an ihm verloren haben. Das thätige Leben dieses begabten und hochbetagten Mannes, der an eine entschwendene Zeit erinnert, ist auch für ein jüngeres Geschlecht eine Mahnung: zu wirken, so lange es Tag ist.

---

## Gebet.

§ Herr, unser Gott, Du Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, Du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist Du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du hast alle unsere Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, als derselben keiner da war. Herr, Du hast Großes gethan an dem hochbetagten Bruder, dessen entseelte Hülle wir heute zur Grabesruhe geleiten. Du hast an ihm wahr gemacht das theure Wort Deiner Verheißung: Ich will Euch tragen bis in's Alter und bis Ihr grau werdet; ich will es thun; ich will heben und tragen und erretten.

Lob und Dank sei Dir gesagt für alle die Erweise Deiner Treue und Liebe, wodurch Du Dich in einer so langen Reihe von Jahren an dem Verstorbenen verherrlicht, für alles Gute, das Du ihm nach Leib und Seele erwiesen hast. Du hast den Samen der Gottesfurcht frühzeitig in sein Herz gesenkt. Du hast ihm die Mittel geschenkt und die Wege zur Ausbildung der reichen Anlagen des Geistes und Gemüthes, mit denen Du ihn be-

gabst. Du hast ihn den Beruf finden lassen, zu dem er geschaffen war und hast ihm Kraft gegeben, wie zu seiner eigenen Befriedigung, so auch zum Wohle seiner Mitmenschen in seinem Berufe Großes zu wirken. Lust und Freudigkeit, zu wirken und zu arbeiten, hast Du ihm geschenkt und erhalten bis in die letzten Tage seines Lebens. Dafür danken wir Dir.

Besonders aber erheben wir auch Deinen Namen, daß Du dem entschlafenen Bruder das Geistesauge dafür geöffnet hast, daß die Werke der Schöpfung, an denen sein Leibesauge sich erfreute, die Werke sind Deiner allmächtigen Hand, Offenbarungen Deiner Herrlichkeit. Und obwohl er dies Leben und diese Erde mit ihren Gütern dankbar dahinnahm, das hast Du ihn erkennen lassen fort und fort, daß wir hier keine bleibende Stätte haben, sondern die zukünftige suchen müssen, daß wir Gäste und Pilgrime hienieden sind und darum das Vaterland suchen müssen, das droben ist, und daß wir über den Wundern der sichtbaren Welt nicht vergessen dürfen die Herrlichkeit der zukünftigen Welt. Daß wir aus Gnaden selig werden, und nicht aus den Werken, das hat er erkannt und bekannt. So preisen wir Dich denn auch, an seinem Sarge, Du Vater der Barmherzigkeit,

daß Du in Jesu Christo, Deinem Sohne, der für unsere Sünden gestorben ist und auferweckt zu unserer Gerechtigkeit, deine Gnade der Welt geoffenbaret und angeboten hast. Laß ihn nun schauen dein Heil und aus deiner Fülle auch ewiglich nehmen Gnade um Gnade.

Wir bitten Dich nun auch, daß Du nahe sein wollest mit Deinem Troste und Deinem Frieden den trauernden Hinterlassenen unseres vollendeten Bruders. Die hochbetagte Wittwe, die so lange mit ihm Freud und Leid dieses Lebens getheilt hat, und die auf Dich und Dein Evangelium ihre alleinige Hoffnung setzt, trage und stärke sie die noch übrigen Tage ihrer einsamen Pilgerfahrt bis auf den Tag, da sie eingehen wird vom Glauben zum Schauen. Segne sie und mit ihr Kinder und Kindeskinde des Vollendeten, die alle die freundliche Gestalt des greisen Vaters und Großvaters missen werden.

O, Herr, gieb ihnen und uns Allen die Gnade, unsere Hoffnung ganz zu setzen auf das, was unsichtbar und ewig ist. Gieb, daß wir trachten vor allen Dingen nach dem Kleinod unserer himmlischen Berufung in Christo Jesu, Deinem Sohne. Herr, unser Gott! Wann uns deine Stimme von dieser Welt abrufen wird, wissen wir nicht; unser Wenige werden eine so hohe Stufe des

Alters erreichen, wie der verstorbene Bruder. Es stehet in deiner Hand. Aber wie nahe oder ferne auch unser Abschied von dieser Erde sein mag, gieb daß unsere letzte Stunde uns nicht unbereitet übereile, sondern wachend finde. Laß uns nicht bethört und gefangen werden von den Eitelkeiten dieser Welt. Richte unsern ganzen Sinn himmelan. Steh uns bei mit Deinem heiligen Geiste, daß wir im Glauben an Jesum, Deinen Sohn, unseren Heiland, unsere Lebenszeit vollenden, daß wir, wenn unser Stündlein kommt, es dann wissen und rühmen dürfen: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. So wird unsere Seele dann im Frieden abscheiden und bei Christo sein dürfen und unser Leib mag der Erde übergeben werden in der Gewißheit: Es wird gesäet in Verweslichkeit und wird auferstehen in Unverweslichkeit; es wird gesäet in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit; es wird gesäet in Schwachheit und auferstehen in Kraft; es wird gesäet werden ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Dir, o Gott, sei Dank, daß Du uns den Sieg gegeben hast durch unseren Herrn Jesum Christum.

Amen.